

WIENER RATHHAUS KORRESPONDENZ
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Mischen.
25. Jahrg. Wien, Freitag, 31. Dezember 1918. Nr. 477.

Ein Kriegstambuch der Gemeinde Wien. Der Bürgermeister hat sich entschlossen, ein Kriegstambuch der Stadt anlegen zu lassen, welches eigenhändig geschriebene Blätter aller jener bedeutenden Männer enthalten soll, welche in dieser großen Zeit die Geschichte der verbündeten Staaten lenken und die Grundlagen ihrer zukünftigen Entwicklung schaffen: Der Monarchen, Staatsmänner, Heerführer und anderer in ganz hervorragender Weise um die Geschichte der Gegenwart verdienten Personen.
Diese an die Stadt Wien gerichteten eigenhändigen Denkmäler, in einem Tambuch vereinigt, sollen ein bleibendes Denkmal der großen Zeit für die kommenden Geschlechter bilden und die kostbare Handschriften-Sammlung der Stadt um ein ganz hervorragend wertvolles Vermächtnis bereichern. Se. Majestät der Kaiser hat bereits der Bitte des Bürgermeisters entsprechend ein Blatt für das Kriegstambuch der Gemeinde gewidmet, das die Worte enthält:
Ich vertraue auf meine Völker und bitte den Allmächtigen, daß Er unsere gerechte Sache in Seine gnädige Obhut nehme.
Franz Josef
Schönbrunn, den 21. Dezember 1918.
Auch Ihrer Majestäten dem deutschen Kaiser, dem Sultan und dem König von Bulgarien ist die Bitte um Beiträge für das Tambuch bereits unterbreitet worden und die Ansuchen an andere Persönlichkeiten sind auf dem Wege.
Der vom Bürgermeister als Referent bestellte Stadtrat Schöner regte an, daß dieses Kriegstambuch der Gemeinde, dessen Original in künstlerisch ausgestatteter Kasette in der Handschriften-Sammlung der Stadtbibliothek aufbewahrt werden wird, in einem Album vervielfältigt im Buchhandel herausgegeben und das Erträgnis Kriegsfürsorgezwecken zugewendet werden sollte. Seine Majestät der Kaiser, von dieser Absicht unterrichtet, ließ durch die kaiserliche Kabinettsdirektion mitteilen, daß er dieses großzügige patriotische Unternehmen mit aufrichtiger Befriedigung und dem Wunsche begrüße, daß sich dadurch der Kriegsfürsorge eine neue ergiebige Hilfsquelle erschließen möge.
Das Album soll die Faksimiles der Schriftzüge sowie die Portraits jener Männer enthalten und in vornehmer Ausstattung ein ehrendes Zeugnis für die Leistungsfähigkeit der heimischen Buchkunst bilden.
In der gestrigen Sitzung genehmigte der Stadtrat einstimmig den Antrag und Übertrag die Herausgabe des Albums dem Kommissionsverlag der Gemeinde Gerlach & Wiedling.

Zur Einführung der Milchkarte. Vor Einführung der Milchkarte erscheint es geboten, die Zahl der Kinder unter 6 Jahren in Wien zu erheben sowie die Verteilung derselben auf die einzelnen Bezirke. Aus diesem Grunde hat der Magistrat folgende Kundmachung erlassen:

Kundmachung liegt bei.

In der Brotkommission wird mit den Parteien ein Evidenzblatt aufgenommen und auf Grund der Kinderanzahl und ihres Alters die beanspruchte Milchmenge festgestellt. Jede Partei erhält sodann eine Anmeldebestätigung, welche gut aufzubewahren ist und gegen deren Rückgabe die entsprechende Milchkarte seinerzeit an den zu veröffentlichenden Tagen übergeben werden wird.
Weiters werden am 10. Jänner in den zuständigen Brot-Kommissionen sämtliche Milchverkaufende Gewerbetreibenden, Molke-reinhaber, Großmilchhändler, Milchmeier, Milchverschleiber, auch Marktmilchleute zu erscheinen haben, um daselbst ihre tägliche Milchverschleißmenge und die Bezugsquellen derselben anzugeben. Eine diesbezügliche Kundmachung wird noch separat erscheinen.

Die Neujahrsgratulationen im Rathaus. Heute vormittags erfolgten im Empfangsalon des Bürgermeisters die üblichen Neujahrsgratulationen. Zuerst erschien der fast vollzählig anwesende gemeinderätliche Bürgerklub unter Führung seines Obmannes Oberkurators Steiner. Als Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit stürmischen Beifalle begrüßt, inmitten der Bürgerklubmitglieder erschienen war, hielt Oberkurator Steiner folgende Ansprache:

Wieder ist ein Jahr zur Neige gegangen und zum zweiten Male finden wir uns inmitten des blutigen Weltringsens zusammen, um die Jahreswende zu begehen. Mit Stolz und Bewunderung, gleichzeitig aber auch in heißer Dankbarkeit blicken wir auf unsere heldenmütigen Truppen, die an zwei Fronten, vereint mit ihren über alles Lob erhabenen deutschen Waffengeführten, den Sieg unserer Waffen tief ins Feindesland getragen haben, an der dritten Front aber wie eisernerne Mauer die Grenzen gegen die wütenden Angriffe des hinterlistigen treulosen Bandenegenossen verteidigen. (Lebhafter Beifall)
Diesen unseren wackeren Helden sei auch an dieser Jahreswende für ihre unvergleichlichen Taten der Dank der Bevölkerung der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien ausgesprochen. Ihnen fliegen unsere innigsten Wünsche zu, daß das neue Jahr ihre Mühen und Strapazen beenden und ihr glorreiches Verhalten durch einen siegreichen Frieden krönen möge. In tiefer Wehmut gedenken wir zugleich jener unserer Söhne und Brüder, welche für die Ehre und Unantastbarkeit des Vaterlandes den Heldentod gefunden haben und in fremder Erde schlummern. Friede ihrer Asche und Ruhm ihrem Angedenken!

Mit nicht geringerer Dankbarkeit gedenken wir des Verhaltens der Zivilbevölkerung im Hinterlande. In unerschütterlicher Opferwilligkeit steuert sie die Geldmittel zur Kriegsführung zur Verbesserung des Loses der Kranken und Verwundeten, der Arbeitelosen und Bedürftigen bei. Mit eherner Entschlossenheit trotz sie aber auch allen Versuchen der Feinde, durch Absperren der notwendigsten Lebens- und Gebrauchsmittel die Widerstandskraft der Monarchie zu erschüttern. Wenn auch die Lebenshaltung in fast allen Belangen eine einschneidende Beschränkung erfahren mußte, so ist der Sinn der Bevölkerung doch unabwegung auf das Durchhalten gerichtet und nichts vermag sie in der Zuversicht auf den endlichen Sieg zu erschüttern.

Nach Möglichkeit erleichtert wird diese Haltung der Bevölkerung durch die Tätigkeit der staatlichen und autonomen Behörden, welche sich bemühen, durch Vorsorge auf allen Gebieten die verderblichen Wirkungen der Anahungerungspolitik zu verhüten. Euer Exzellenz haben bei allen den schweren und verantwortungsvollen Fragen, deren Lösung die schwere Zeit der Gemeindeverwaltung der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien auferlegt hat, in Umsicht und nie ermüddender Arbeitsfreudigkeit, unentwegt den Blick auf das Ziel gerichtet, die militärischen Maßnahmen zu unterstützen und die Bevölkerung vor unnötigen Kriegsschäden zu bewahren, das rühmenswerteste Beispiel getreuester Pflichterfüllung geboten. (Lebhafter einmütiger Beifall)

Diesem Beispiele sind die städtischen Organe gefolgt, die ihre Sachkenntnis und ihre Arbeitskraft in den Dienst der Bewältigung der bestehenden schwierigen Verhältnisse gestellt haben. Um Euer Exzellenz scharen sich Rat und Bürgerschaft der Stadt Wien, bereit jedem Rufe zur Mitarbeit zu folgen, die Bemühungen Eurer Exzellenz zu unterstützen, beratend und helfend einzugreifen, wo sich die Notwendigkeit und Möglichkeit dazu ergibt. So bildet die Gemeindeverwaltung der Reichshaupt- und Residenzstadt in den Zeiten einer so schweren Prüfung, wiesie unserem Staate noch nie auferlegt worden ist, ein Hort der Ordnung, des Zusammenhaltens und der Treue für Kaiser und Vaterland. (Neuerlicher Beifall)

Euer Exzellenz sagen wir heute am Ende des Kriegsjahres 1918 innigen Dank für alle Sorge und Arbeit, die Euer Exzellenz auch um das Wohl der Stadt Wien in diesem Jahre auferlegt haben. Wir danken auch dem Magistrat, dem Stadtbauamte, dem Physikate, den städtischen Unternehmungen, wie allen Angestellten und Bediensteten der Stadt Wien für ihre eifrige und aufopferungsvolle Mitarbeit bei Besorgung der Geschäfte der Stadt, aber insbesondere danken wir jenen staatlichen und autonomen Organen, welche mit Rücksicht und Sachkenntnis ihres Amtes walten und Verfügungen treffen, die der schwierigen Zeit entsprechen. Wir hoffen und wünschen, daß Euer Exzellenz auch im neuen Jahre mit der gleichen

Tatkraft sich des übernommenen Amtes annehmen werden, daß die städtischen Ämter und Unternehmungen in ihren Bemühungen, Euer Exzellenz zu unterstützen, nicht nachlassen werden und daß sie uns allen beschleunigen möge, im neuen Jahre endlich einen für unser Vaterland siegreichen Frieden zu erleben.

Tief gerührten Herzens blicken wir alle hinauf zum Throne, den unser erhabener Monarch einnimmt, schwer geprüft durch persönliches Leid, am Spätabend seines tatenreichen Lebens vor Entschlossenheit erdrückend wirken müssen. Die Entschlossenheit unseres Kaisers ist in all den 17 Monaten schweren Völkerringens auch nicht ein einziges Mal erschüttert worden. So tief es ihn bekümmert hat, seine Völker in so furchtbare Verwicklungen führen zu müssen, so zuversichtlich hat der Monarch aber auch dem Ausgang derselben entgegengesehen. Darin liegt unsere Hoffnung, darin auch die Quelle unserer Kraft. Heute, da ein Jahr der Kämpfe zu Ende geht und ein neuer Zeitabschnitt für uns beginnt, wollen wir der Zuversicht unseres Monarchen ganz besonders gedenken. Er, der die Kräfte, die in unserem Reiche schlummern, allein gekannt und richtig eingeschätzt hat, er, der die Zusammenhänge der Weltpolitik durch mehr als zwei Generationen verfolgt, bestärkt unsere Erwartung in eine siegreiche Beendigung des Kampfes, in den Anbruch einer neuen glücklichen Zeit, die uns alles in reichem Maße ersetzen soll, was wir während dieses Krieges an Schaden erlitten haben.

Wir wollen unsere Herzen zu Gott erheben in dem Wunsche für ein neues gesegnetes Jahr, das uns den Frieden bescheiden möge, in heißen Wünschen für das Wohl unseres Vaterlandes und unserer geliebten Heimatstadt Wien und wollen unsere Verehrung und Dankbarkeit für unseren Monarchen zusammenfassen in den Ruf: Gott erhalte, Gott beschütze unseren Kaiser!

Nachdem die Hochrufe auf den Monarchen verklungen waren ergriff Bürgermeister Dr. Weiskirchner das Wort zu folgender Erwiderung: Tiefbewegt nehme ich die Wünsche meiner verehrten Klubkollegen entgegen und danke ihnen herzlich und bitte auch meine Wünsche für Sie und all Ihre Lieben entgegenzunehmen zu wollen.

Freudig ergreife ich diese Gelegenheit, um insbesondere der hervorragenden Tätigkeit Ihres Obmannes zu gedenken, der sich auf wichtigen Gebieten der Kriegsfürsorge als treuer Mitarbeiter des Bürgermeisters bewährt hat. Ich danke den Herren Vizebürgermeistern, mit denen mich innige/Freundschaft und tägliche verantwortungsvolle Arbeit verbindet, danke den Stadträten für das unerschütterliche Vertrauen, mit dem sie mich beglücken, danke meinen lieben Klubkollegen für ihre treue Mitarbeit und für die solidarische Einheit des Klubgefüges, welche mich mit Stolz erfüllt und mir frohe

ft für Friedensarbeit eröffnet. Ich danke den Beamten und
tellten der Gemeinde, welche in treuester Pflichterfüllung
bewährt haben. Ich danke schließlich der gesamten Bevölkerung
für geduldige Ausharren und ihre heroische Anpassung an die
n und schweren Zeiten.
Noch ist zwar das Ende dieses furchtbaren Männermordenden
es nicht zu sehen, aber es wird schon über den Frieden und die
ltnisse nach Kriegeserfolg gesprochen. Und es ist gut so!
ausreichende wirtschaftliche Mobilisierung sind wir in den
eingetreten! Soll uns der Kriegeserfolg auch unvorbereitet
n gegenüber der Fülle neuer und schwerer Probleme, die wir in
Gänze und Tragweite heute noch kaum erfassen, die aber dann
terisch zur Lösung drängen werden. Zielbewusste Vorarbeiten
nötig, wir sind daran sie zu leisten.
Es wird mir wohl bei diesem Anlasse gestattet sein, der Erwar-
Ausdruck zu geben, daß im neuen Jahr endlich wieder die
le Funktion der Gemeindeverwaltung einsetzt und sich die Ver-
rtung, die jetzt auf mir lastet, sich auf alle jene verteilt,
ie mitzutragen durch das Vertrauen der Bevölkerung berufen sind.
on unseren Gegnern im Gedanken und auf Landkarten bereits zer-
elte Oesterreich hat durch den unvergleichlichen Heldenmut unse-
isernen Söhne und Brüder und durch den Opfermut des Hinterlandes
iegsmonate durchgehalten, wir werden auch weiter bis zu einem
eichen Ende durchhalten, um dann in gemeinsamer Arbeit Friedens-
zu bauen zu Nutz und Frommen unseres Vaterlandes, zur Ehre und
uhme unserer Stadt. Möge aus dem Weltenbrande ein neues Oester-
erblihen, fest gefügt im Innern, mächtig nach außen.
Möge aus dem Waffenbündnis der kämpfenden Heere ein neuer herr-
r Bund wirtschaftlicher und kultureller Interessen erblihen.
ist in Erfüllung seiner historischen Mission gerne bereit,
er zu sein zwischen Abendland und Morgenland.

Was ich im Februar dieses Jahres in einer Versammlung
rügt, das Wort von der neuen Wirtschaftslinie von Ostende
Bagdad, ist nicht mehr das Wort eines Einzelnen, sondern
ende stimmen nunmehr dieser neuen Marke zu. So rufe ich
n Ihnen und der ganzen Bevölkerung zu: Glück auf! für
e schaffensfrohe Zukunft, Heil und Sieg im neuen Jahr!
(Stürmischer langanhaltender Beifall.)

Hierauf erschienen die Vizebürgermeister, Hierhammer,
und Rain beim Bürgermeister, um ihm persönlich zu gratulie-
, weitere die Bürgervereinigung mit ihrem Präsidenten kaiser-
hen Rat Weidinger, den Vizepräsidenten Stadtrat Brauneis und
einderat Husehauer und Schriftführer Gemeinderat Roth, und
Mitglieder des Bezirksamtes Vizebürgermeister Hoß,
irkevorsteher Dr. Mattis? Obermagistratsrat Artzt und Magi-
atssekretär Paul; auch die Beamten des Präsidialbüros mit dem

Präsidialvorstand Magistratsrat Formanek und Kanzleidirektor
kaiserlicher Rat Mayer erschienen persönlich beim Bürgermeister.

Sodann kam die Beamtenschaft unter Führung des Magistrats-
Direktors Dr. Nüchtern mit den Spitzen des Magistrates und der
städtischen Kommandanten und den Direktoren der städtischen Unterneh-
mungen.

Magistratsdirektor Dr. Nüchtern hielt an den Bürgermeister
folgende Ansprache:

Wiederum haben sich die Vertreter der städtischen Beamtenschaft
heute versammelt, um ihrem obersten Vorgesetzten Neujahrsglückwünsche
darzubringen. Ein schweres Jahr liegt hinter uns, ein ganzes Jahr
des furchtbaren Weltkrieges! Auch für die Wiener Gemeindeverwaltung
ist es ein Kriegsjahr gewesen; denn wenn wir auch weit im Hinterlande
sind und wenn auch unsere Tapferen die Kampffront tief ins Feindes-
land getragen haben, so haben wir doch im abgelaufenen Jahre auch
in Wien von Krieg und Kriegesnot genug vergürt. Auf den verschiede-
sten Gebieten hat die Wiener Gemeindeverwaltung, als Selbstverwaltung
wie als politische Behörde mannigfache Kriegsdienste leisten müssen.
Zu den ohnehin zahlreichen und schwierigen Aufgaben, die einer moder-
nen Großstadt-Verwaltung schon im Frieden obliegen, sind während des
Krieges noch zahlreiche neue hinzugekommen. Und diese vermehrte
Arbeit mußte mit verminderten Arbeitskräften bewältigt werden; denn
viele Gemeindeangestellte sind im Felde und nicht für alle war
Ersatz zu beschaffen. So ist das Kriegsjahr 1915 für uns ein mühseli-
ges und arbeitsvolles gewesen. Wenn wir aber trotzdem nicht erlahmten
und gerne unser ganzes Können dem Dienste widmeten, so hat das Bei-
spiel und Vorbild unseres Führers uns hierzu die Kraft und den Willen
gegeben. Seit Kriegsbeginn sehen wir unseren Bürgermeister rastlos
bemüht, all den Schwierigkeiten, die der Krieg tagtäglich schafft,
wirksam zu begegnen. Seiner Tatkraft, seiner Klugheit, seiner im
Stadt- und Staatsdienste erworbenen Kenntnis der Personen und
Dinge ist es gelungen, in der schweren Zeit die Wiener Gemeindever-
waltung in einer Weise zu führen, der auch Gegner ihre Anerkennung
nicht versagen können. Diese Führung gibt auch uns Gemeindebedienstet-
ten die Zuversicht, daß unsere Arbeit zu Nutz und Frommen unserer
Vaterstadt gedeihen werde. Und auch zu unserem eigenen Vorteile!
Sind wir doch überzeugt, daß unser Bürgermeister, der aus unserer
eigenen Mitte hervorgegangen ist, aber auch die gesamte Gemeindever-
tretung von Wohlwollen für die Gemeindebediensteten durchdrungen
sind, daß sie jederzeit getrachtet haben, die wirtschaftlichen Ver-
hältnisse der Angestellten zu verbessern und daß sie volles
Verständnis besitzen für die durch den Krieg erschwertere Lage dersel-
ben. Auch die Beschlüsse der Stadtvertretung über die Genehmigung
von Kriegszulagen hat dies bestätigt und wenn das Ausmaß
dieser Zulage nicht allen Bedürfnissen und Wünschen entsprochen
hat, so wissen wir wohl, daß nur die unabwiesliche Rücksichtnahme
auf die vom Kriege nichtunberührt gebliebenen Gemeindefinanzen dafür

bestimmend gewesen ist und daß wir hoffen dürfen, die Gemeinde Wien
werde in ihrer Fürsorge für ihre Angestellten immer so weit gehen,
als es nur irgend möglich ist. Darum wollen wir aber jetzt neuerlich
versichern, daß wir nicht nachlassen werden in unserem Pflichteifer
und daß wir alles daran setzen werden, um auch unter schwierigen Ver-
hältnissen unsere Pflicht zu tun. Diese Versicherung bitten wir Euer
Exzellenz am heutigen Tage entgegenzunehmen zugleich mit dem innigen
Wunsche, daß Eurer Exzellenz nur Gutes beschieden sein möge in dem
kommenden, so Gott will, für uns alle freundlicheren Jahre!
(Lebhafter einmütiger Beifall)

Bürgermeister Dr. Weiskirchner erwiderte: Vor allem danke
ich für die lieben freundlichen Glückwünsche, die Sie mir durch
den Magistratsdirektor überbringen ließen und gestatten Sie, daß
ich auch meine Wünsche für Sie und all Ihre Lieben ausspreche. Mit
Recht hat der Herr Magistratsdirektor hervorgehoben, welche schwierigen
Aufgaben die Gemeindeverwaltung im abgelaufenen Jahre ausgesetzt war.
Neue ungeahnte Anforderungen sind an uns herangetreten und wir hätten
sie nicht bewältigen können, wenn wir nicht die Pflichttreue der
städtischen Beamtenschaft es ermöglicht hätte, als Führer das Schiff
der Gemeindeverwaltung durch die brandenden Wogen zu geleiten. Ich
benütze gerne diese Gelegenheit, um Ihnen meinen besten Dank und die
vollste Anerkennung auszusprechen und bitte Sie, auch den Ihnen unter-
geordneten Beamten meinen Dank zu übermitteln. Der Herr Magistrats-
direktor hat darauf hingewiesen, daß die Gemeindeverwaltung stets
für alle ihre Angestellten ein wohlwollendes Herz und auch eine
offene Budgetpost gefunden habe. Wenn dies in der Kriegszeit nicht
immer ihren Erwartungen entsprochen hat, so hat die Gründe bereits
der Herr Magistratsdirektor auseinandergesetzt. Ich kann nur verwei-
chern, daß ich und auch der Stadt- und Gemeinderat stets sich be-
wußt sind, daß dienstamtlichen Beamten nicht bloß ihre soziale Stel-
lung gewahrt, sondern ihnen auch materiell geholfen werden muß. Ich
erlaube mir da auch auf den gestrigen Beschluß des Stadtrates zu ver-
weisen wenn der Stundung der Vorechußrückzahlungen. Wir glauben, daß
wir auf diese Weise einer großen Zahl von Beamten, welche durch die
Rückzahlung der Vorschüsse in einen Notstand geraten könnten, wenig-
stens einigermaßen geholfen haben. Ich versichere Sie, daß es weiter-
hin meine und des Stadtrates Sorge sein wird, soweit es das städti-
sche Budget ermöglicht, den Angestellten in dieser bedrängten Zeit
zu Hilfe zu kommen. Ich bin mir auch bewußt, daß ich an eine Reihe
von Beamten weit über das normale Maß hinausgehende erhöhte Anforde-
rungen gestellt habe und ich kann mit Befriedigung verzeichnen, daß
ihnen ausnahmslos opferwillig entsprochen wurde. Noch ist des Krieges
kein Ende. Es ist nicht abzusehen, wann endlich die Friedensglocken
einläuten werden. Wir müssen daher weiter durchhalten und ich appel-
liere an Sie in dieser ernsten feierlichen Stunde, seien Sie mir
auch weiter treu und opferwillige Mitarbeiter. Nach Kriegeserfolg
werden ja die Verhältnisse unter Umständen noch schwieriger werden,

neue Probleme werden gebieterisch zur Lösung drängen, und es muß da-
her getrachtet werden, daß wir in treuer Freundschaft verbunden blei-
ben; in Opferwilligkeit miteinander wetteifern, um diesen großen
Zeitengerechten zu werden. Ich hoffe auch, daß die große Masse der
Bevölkerung den Beamten ihre Anerkennung nicht versagen wird. Ich
und auch der gesamte Stadt- und Gemeinderat sind stolz auf die städti-
sche Beamtenschaft, welche sich bewährt hat und ich gebe der sicheren
Erwartung Ausdruck, daß Sie alle im neuen Jahre sich wieder bewähren
werden. Glück auf, meine Herren, bleiben Sie meine treuen Freunde und
Mitarbeiter!

Weitere gratulierten noch: Der Verein der Beamten der Stadt
Wien, unter der Führung seines Präsidenten Oberrechnungsrates de Pontis,
Rathauskellerwirt Dombacher, die Präsidialdiener, der Verein der
städtischen Rats- und Amtsdienner, und viele Einzelpersonen. Auch auf
schriftlichen und telegraphischen Wege erhielt der Bürgermeister
eine große Anzahl von Beglückwünschungen.

Die Neujahrgratulationen der Stadt Wien. Bürgermeister Dr. Weiskirchner
hat an Oberbürgermeister Dr. Wermuth in Berlin nachstehendes
Telegramm gerichtet: „Im Zeichen deutscher Kraft und deutscher Treue
versinkt für uns das alte Jahr, das uns die gewaltigsten Erfolge auf
den Schlachtfeldern gebracht hat. Durch die Macht der Ereignisse
wurde uns erwiesen, was wir geglaubt und ersehnt: Der ehrene Bund
unserer beiden Reiche ist unüberwindlich und überdauert den
Ansturm einer ganzen unholden Welt. So haben Herz und Verstand
uns für alle Zeiten an einander gebunden zu gemeinsamem Kampf
und Sieg, zu gemeinsamen Werken des Friedens und menschlichen
Fortschrittes. Möge der Allmächtige das deutsche Volk auch im
neuen Jahre schützen und schirmen und möge Berlin, des deutschen
Reiches stolze Hauptstadt, zu ihrer alten Herrlichkeit auch für-
derhin neuen Glanz und Ruhm fügen!“

Oberbürgermeister Wermuth erwiderte hierauf: Schicksals-
und opferreicher, wie die Weltgeschichte keines bisher erlebte,
geht das Jahr zur Rast. Es sah unsere Reiche im engsten Verein,
in einmütiger Wehr gegen gleiche Not. Unerschütterlich steht, was
sochter Art war: Oesterreich-Ungarns und Deutschlands Bund der
Treue. Waffenfreunde, ruhmbewährt haben sich ihm gesellt. Aus
innerer Kraft erwäcket er stärker und stärker. Auf den
Schwingen seiner Erfolge trägt uns gemeinsames Hoffen empor durch
Sturm und Wetter zum Morgenrot friedlicher Zeiten, Hand fest in
Hand gefügt treten wir über die Schwelle des dämmernden Jahres,